



von dem gemeinen Frieden ausschliessen, alt fr.
L. R. Alles Unrecht, was der friedelose Mann
litte, blieb ungerochen. Seine Vergehungen zo-
gen doppelte Buße nach sich. Stellte er sich bin-
nen Jahr und Tag nicht vors Gericht, so wurde
er aus dem Lande verwiesen, und seine Güter wur-
den eingezogen, alt fr. L. R. Die Stelle ist zu
weitläufig sie hier anzuführen. — friedlos Halth-
Fretha ebenfalls ein friedloser Mann.
Ferdban ein Friedensgebot, Manutenenz, Manda-
tum de non turbando. So agh dyoe frowe
een ferdban oen dae guede, dat her nimmē
naet rawie, iefte aet onriuchtes dwe, so hat
die Frau das Friedensgebot, die Manutenenz, an
dem Gute, daß sie deren niemand beraube, noch
ihr sonstē Unrecht thue, alt fr. L. R. Wenn
der Richter dem Käufer wegen erkaufter Grund-
stücke den Ferdban verlieh, so ließ er vorher alle
diejenigen, welche aus irgend einem Grunde auf
das Immobile einigen Anspruch zu haben vermein-
ten, öffentlich aufbieten, und wenn sich dann nie-
mand gemeldet, so ertheilte er dem Käufer die
Manutenenz oder die Sicherheit an dem Gute zu
ewigen Tagen. Hieraus siehet man denn zugleich,
daß der Friesē in vorigen Zeiten Proclamata, oder
Edictales kannte, und sich dadurch eine immer-
währende Sicherheit verschaffen konnte. In
Winshemii Chronyk van Vriesland findet
man davon ein Document von 1491. p. 314.
&c. Also dat Sierck voorschreun is komen
den ena dey, den oderen, den tredda, ende
den fiarda, als hy ney riucht was schuldich
toe dwaen, ende haeth byiareth firdban op
diffe voorschreun trya pondamita. Ende ick
Doecko